

PREDIGT AM SONNTAG SEXAGESIMAE
(2. SONNTAG VOR DER PASSIONSZEIT – 12. FEBRUAR 2023)
VERSÖHNUNGSGEMEINDE 1 1:00 UHR
PREDIGTTEXT: ZUM KIRCHENTAGSSONNTAG 2023
BIBELTEXT: MARKUS 1, 14-15

Liebe Gemeinde!

Der Predigttext zum Kirchentagssonntag hat sogar eine eigene Übersetzung für diesen Zweck bekommen. Ich lese ihn mal vor, aus dem Markusevangelium:

14 Nachdem Johannes gefangen genommen worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündete die frohe Botschaft Gottes.

15 Er sprach: „Jetzt ist die Zeit: Gottes gerechte Welt ist nahe. Kehrt um und vertraut der frohen Botschaft!“.

Aus der Lutherübersetzung ist manchen die Wendung vertraut: Die Zeit ist erfüllt“.

Daraus wurde hier etwas frei, aber sinngemäß und passend: *Jetzt ist die Zeit*.

Was zugleich das Motto des Kirchentages ist.

Zeit also. Wovon man bekanntlich nie genug hat, und nicht selten zu wenig.

Die Zeit ist das, was auf unseren Uhren abläuft, aber auch innerlich unsere Tage strukturiert, die Wochen, Monate und Lebensjahre. Den Biorhythmus.

Aber was ist die Zeit eigentlich? Der Kirchenlehrer Augustinus, gestorben im Jahr 430, meinte:

„Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es. Wenn ich es einem erklären will, der danach fragt, weiß ich es nicht.“

Ich glaube, so geht es vielen von uns. Man hat irgendwie ein Verständnis davon, ein *feeling*, was Zeit ist, solange uns niemand fragt oder wir nicht groß darüber nachdenken.

Man muss ja irgendwie jeden Tag damit umgehen.

Doch wenn man mal die Zeit ganz vergisst, dann passiert einem das am ehesten im Urlaub, wenn man vielleicht gar keine Uhr am Handgelenk trägt oder sich sonst auch nicht durch Termine stören lässt.

Wobei es mit den heutigen Smartphones schwierig ist, die Zeit zu vergessen. Man muss es ja nur mal hochhalten, schon sehen wir wieder, wie spät es ist. *Segen und Fluch der Technik*, auch hier.

Aber wie soll man Zeit *erklären*? Dass sie von einer Sekunde zur nächsten läuft?

Dass man vielleicht mit dem Finger auf eine Wanduhr zeigt, wo der Sekundenzeiger so schön und gleichmäßig vor sich hin läuft, emsig und unermüdlich eine Runde nach der anderen dreht, ohne jemals zum Ende zu kommen? Aber erklärt das die Zeit?

Schwierig also.

Woher aber *kommt* die Zeit, wie ist sie entstanden? Auch dazu hatte Augustinus etwas zu sagen, das war supergescheit damals, als die Naturwissenschaft und das Wissen über die Weltentstehung noch längst nicht so entwickelt waren wie heute.

Ihm zufolge können Raum und Zeit nur einen *gemeinsamen* Ursprung haben. Sie entspringen Gottes Willen...

Die Zeit entsteht erst zusammen, fast würde man sagen wollen: „gleichzeitig“ mit dem Raum, also der Schöpfung, der Welt, wie wir sie kennen.

Das ist mit heutiger naturwissenschaftlicher Erkenntnis über die Entstehung der Welt, angefangen mit dem sog. Urknall, absolut übereinstimmend: Auch „vor“ dem Urknall gab es einfach *nichts*, soweit wir wissen, auch keine Zeit!

Das macht die Zeit jetzt noch geheimnisvoller. Und das *Jetzt, die je aktuelle Gegenwart*, erst recht. Darauf komme ich zurück.

Nun, alles hat seine Zeit, so hörten wir es in der Lesung aus dem Alten Testament vom Prediger Kohelet.

Und für uns kommt es darauf an, diese Zeit so zu füllen, dass sie auch *erfüllt* ist.

Wie es beim Prediger heißt: dass es für den Menschen nichts Besseres gibt, als fröhlich zu sein und das Leben zu genießen, wenn er zu essen und zu trinken hat und sich über die Früchte seiner Arbeit freuen kann – speziell das dann als Gottes Geschenk anzunehmen, ist aber oft nicht leicht, weil wir uns für das, was wir angeblich erreicht haben, sehr gern selbst rühmen.

Aber so oder so, erfüllte Zeit bedeutet, mit einem Rolling Stones-Hit gesagt: *Time is on my side*, die Zeit ist auf meiner Seite, *sie geht mit mir, und ich mit ihr*.

Da wir heute auch sonst bei modernen Musikstücken sind, könnte man noch aus einem Song der *Söhne Mannheims* ergänzen:

„Es geht nicht nur um Dein Leben. Sondern ob es ein Leben ist.“

Was ich so verstehe, dass wir nicht *mehr* Zeit brauchen, sondern *diese* Zeit, die wir haben, bewusster wahrnehmen und leben sollen.

Also nicht das Leben mit Zeit füllen, sondern die Zeit mit Leben!

Um noch eins draufzusetzen: Max Kiesinger singt von der Einsicht: „Doch ich fang endlich an zu glauben, dass alles, was ich brauche, schon immer in mir steckt. Irgendwann ist jetzt...“

Ja. Aber *jetzt* ist nicht *irgendwann*, sondern immer genau *in diesem Augenblick*. *Jetzt ist die Zeit...*

Und da fällt mir ein, was Pfarrerin Petra Hartmann in unserem Vorgespräch zu diesem Gottesdienst gesagt hat: Jetzt ist die Zeit, das klingt für sie nach *Aufbruch*, *jetzt geht es los*, jetzt fangen wir endlich an, besonders im Sinn des Glaubens, des Himmelreiches, des Reiches Gottes, auch in den Gemeinden.

So lässt sich das auch gut verstehen, wenn Jesus auftritt und sinngemäß ausruft: „Die Zeit ist jetzt! Das Himmelreich ist nahegekommen! Kehrt um, geht ihn euch, ändert euch und legt gemeinsam mit mir los.“

Da steckt eine Menge Wucht und *Power* drin.

Die wir auch in unseren Gemeinden und ihrem Leben so gut gebrauchen könnten. Denn wir spüren ja, dass die Zeit der Gemeindegarbeit, wie wir sie jahrzehntlang kannten, zu Ende geht oder sich zumindest drastisch ändert.

Auch deswegen sind wir heute hier zusammen – was schön ist, aber auch ein Stück weit der Not geschuldet, dass wir zusammenrücken. *Müssen*.

Und dass das noch nicht mal reicht, denn noch mehr Gemeinden werden unter einem organisatorischen Dach zusammenkommen müssen.

Aber dabei ist nie zu vergessen, warum wir immer noch und immer wieder zusammenkommen, auch heute. In und mit Jesus Christus.

Das geht nicht verloren, ob die Welt es nun wahrnimmt und feiert oder nicht. Wir tun es trotzdem.

Irgendwann ist jetzt? Das ist genau jetzt. Und darauf kommt es an.

Nicht, indem wir über irgendeine Zukunft klagen oder uns darauf freuen. Wenn es endlich soweit ist. Oder wenn es noch schlimmer wird. Nein. Wir sind *jetzt hier*. Das ist es. Zusammen im Namen Gottes.

Mehr geht gar nicht. Und da Gott immer bei uns ist, können wir auch in jedem Moment oder Augenblick sagen: *das ist jetzt!*

Dabei geht es nicht nur um genau diesen Zeitraum, sondern noch mehr um die Erkenntnis, oder das *Empfinden, dass unsere Gegenwart nicht aus sich selbst heraus besteht, sondern einen tieferen Grund hat.*

Die wahre Wirklichkeit. Das *Sein-Selbst*.

Was bedeutet: Gott ist in jedem Moment und überall anwesend, also auch hier und jetzt. Das hat sich durch Jesus nicht geändert, sondern wurde den Menschen, die ihn erlebten, unmittelbar bewusst. Durch seine Worte, seine Gleichnisse, seine Handlungen, bis hin zu den Wundertaten, welche die Bibel berichtet.

Die Menschen haben einfach gespürt: *Hier in Jesus ist Gott jetzt gegenwärtig.*

Mit ihm ist die Zeit erfüllt, wodurch sie nicht aufhört. Aber einen ganz neuen Sinn erhält. Der bis heute geblieben ist:

Gott ist in jedem Augenblick unseres Lebens dabei. Als Teil der Welt, als Teil von uns, aber doch noch immer weitaus mehr.

Denn er ist der Schöpfer. Wir sind und bleiben seine Geschöpfe. In einer so wunderbaren Welt.

Es stimmt, wir müssen auf der Erde auch durch manches Jammertal gehen. Wir kennen Kranke oder sterbende oder trauern um tote Menschen.

Wir trauern aktuell um die vielen Toten nach den Erdbeben in der Türkei und in Syrien. Um die zahlreichen Opfer im Krieg gegen die Ukraine. Das gilt es alles zu bedenken und ins Gebet einzuschließen.

Doch es stimmt auch: Wir haben viele Freuden, ganz im Sinne des Predigers Kohelet. Und *beides gehört zusammen*. Hier, jetzt und überall.

Ob gute Zeiten, schlechte Zeiten: Gott ist immer dabei.

Jesus Christus sagt seine Nähe jederzeit zu, bis ans Ende der Welt.

Wir leben, weben und atmen durch den Heiligen Geist.

Diese Kraft und innere Überzeugung auch wieder stärker in die Gesellschaft zu tragen, ist eine wichtige Aufgabe für alle Menschen, die christlichen Glaubens sind und denen an der Kirche etwas liegt.

Ich glaube, die Gesellschaft braucht diese Kirche. Vielleicht in anderer Weise und in veränderten, dynamischeren Strukturen als bisher. Doch sie wird bestehen und gebraucht.

Für mich *sind wir alle Kirche*, die allein einen solchen Gottesdienst besuchen, weil es ein Bedürfnis ist oder weil es vielleicht einen solchen inneren *Push* gibt, dass man merkt: Kirche, Glaube, Jesus Christus, für die lohnt es sich, einzutreten, da zu sein und die Botschaft zu verbreiten.

Diese Zeit ist jetzt.

Dazu ermuntere ich uns, darauf freue ich mich, was immer die Zukunft bringen wird. Wir können sie nur aus der heutigen Perspektive betrachten. Ich habe das aus meiner getan, mit Bezug v.a. auf die Gegenwart.

Klar ist auch: Es gibt noch andere Meinungen und Bedürfnisse, die sich auf den gegenwärtigen Augenblick, auf das Jetzt und die eigene Situation, beziehen.

Was das sein kann, werden wir nun in ein paar Statements von Erwachsenen und Konfis mit Sätzen hören zu dem Motto: *Jetzt ist die Zeit*. Amen.

Pfarrer Thomas Hartmann

Thalkirchengemeinde

Wiesbaden-Sonnenberg